

Nachruf für Bergkamerad Dr.-Ing. Bernhard Konietzky

Bernhard Konietzky wurde am 15.11.1933 in Zottwitz, einem Dorf in Nähe von Breslau in Schlesien geboren und wuchs zusammen mit 5 Geschwistern in der Familie eines Kaufmannes auf. Bis zur 5. Klasse besuchte er dort auch die Volksschule, bis im Oktober 1944 eine lange Odyssee von zunächst Flucht vor der heranrückenden Sowjetarmee und später Vertreibung der Mutter mit 6 Kindern durch Polen begann, in deren Verlauf die Familie alle Habseligkeiten verlor. Erst im März 1947 fand sie eine neue Heimat in Döbern in der Lausitz. Der Vater geriet 1945 in russische Kriegsgefangenschaft und kam erst im Frühsommer 1948 zurück.



Mit Überspringen mehrerer Klassen beendete Bernhard nach Kriegsende sehr erfolgreich die Schule und erhielt die Empfehlung zum Besuch eines Gymnasiums. Um die Familie zu unterstützen, arbeitete er aber zunächst als Bergknappe im Braunkohlentiefbau im Muskauer Faltenbogen. 1952 wurde er vom Bergbaubetrieb an die ABF in Freiberg delegiert und erlangte 1954 die Hochschulreife. Direkt anschließend erfolgte das Hochschulstudium an der Bergakademie Freiberg, welches er 1959 als Diplomingenieur für Bergbau-Tiefbau abschloss. Seine Diplomarbeit verteidigte er zum Thema *„Bohr- und schießtechnische Untersuchungen bei der Anwendung verschiedener Brennereinbrüche mit großkalibrigen Hohlraumlöchern im VEB Bleierzgruben Albert Funk“*.

Im Sommer 1959 schloss Bernhard Konietzky den Bund der Ehe mit Doris Ebel und gründete damit eine Familie mit später 2 Kindern (Heinz und Kathrin).

Seine langjährige Tätigkeit bei der SDAG Wismut begann ebenfalls im Sommer 1959 im Zentralbergwerk Schmirchau bei Ronneburg. Vom Revierhelfer entwickelte er sich über Revierleiter und Obersteiger bis zum stellvertretenden Hauptingenieur und war von deutscher Seite schließlich verantwortlich für ca. 3300 Beschäftigte. Von 1967-1971 leitete er die Abteilung „Technologie“ in der Generaldirektion der SDAG Wismut und wurde ab 1971 als Direktor des Wissenschaftlich-Technischen Zentrums WTZ der SDAG Wismut mit ca. 650 Mitarbeitern eingesetzt.

In dieser Funktion war er alles andere als ein „Apparatschik“ und verband stets seine wissenschaftlich geprägte Ausbildung mit der Praxis des Bergbaus. So war er z.B. bereits 1974 als Diplomingenieur im Auftrag der SDAG Wismut Gutachter für das Standardwerk „Wissensspeicher Bergbautechnologie“ des Deutschen Verlages für Grundstoffindustrie Leipzig.

Zutiefst mit den theoretischen Grundlagen des Bergbaus vertraut und mit praktischen Erfahrungen untertage „von der Pike an“, entwickelte er ein neues Abbauverfahren: „Teilsohlenbau mit erhärtendem Versatz (TmV)“, wobei er sich auf ein sachkundiges Team am WTZ stützen konnte und worüber er später an der TU BAF promovierte. Dieses Verfahren wurde 1980 als Buch veröffentlicht *„Teilsohlenbau mit erhärtendem Versatz: ein produktives Abbauverfahren zur verlustarmen Gewinnung volkswirtschaftlich bedeutsamer Minerale, Autoren: Hans Baer und Bernhard Konietzky, Leipzig: VEB Deutscher Verlag für Grundstoffindustrie, [1980]“* und 1982 als Patent anerkannt (Konietzky, Bernhard: *Abbauverfahren für Erze*, DDR-Patent DD 155097 A1).

Am 25. April 1980 wurde Dr. Bernhard Konietzky im Rahmen der zentralen Ehrungen für Wissenschaftler und Techniker in Berlin durch den Minister für Wissenschaft und Technik die hohe staatliche Auszeichnung „Verdienter Techniker des Volkes“ der DDR verliehen.

Das von einem Team unter Leitung von Dr.-Ing. Bernhard Konietzky entwickelte TmV-Verfahren schuf die geomechanischen Voraussetzungen und spielte damit eine technologisch entscheidende Rolle bei der Einführung der modernen Dieseltechnik im Bergbaubetrieb Drosen, der 1982 in Betrieb genommenen wurde und als das modernste Uranbergwerk Europas galt.

Über viele Jahre hinweg übte Bernhard mehrere ehrenamtliche Funktionen aus: er war Mitglied im Redaktionsbeirat der Zeitschrift „Neue Bergbautechnik“, Vorsitzender des Gebietsvorstandes der „Kammer der Technik“, Vorstandsmitglied der „Montanwissenschaftlichen Gesellschaft“ und Zweitbetreuer mehrerer Doktoranden.

Ab 01.01.1991 leitete er die Abwicklungsstelle des WTZ und wurde danach in den Vorruhestand versetzt. In dieser Zeit besuchte er noch das Seniorenkolleg der TU Chemnitz und unternahm viele Reisen, bis seine Frau Doris schwer erkrankte.

Seine Kollegen in der SDAG Wismut schätzten Bernhard Konietzky als verlässlichen, vertrauensvollen, gutherzigen und ausgeglichenen Menschen, der auch jungen Kollegen viel Lebenserfahrung mit auf ihren Lebensweg geben konnte, mit einem Wort: als einen „Pfundscherl“.

Mit Dr.-Ing. Bernhard Konietzky ist eine große Persönlichkeit und ein allseits geschätzter Mensch aus dem Leben geschieden. Die Bergkameraden des Bergbautraditionsvereins Wismut werden Bernhard stets ein ehrendes Andenken bewahren.

UND HABEN WIR DIE LETZTE SCHICHT VERFAHREN
TIEF IN DER ERDE FINSTERM GRAB,
SO FOLGT UNS, DIE WIR TREUE MÄNNER WAREN,
DER LETZTE ABSCHIEDSGRUS HINAB.
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT, ES LISCHT DAS HELLE GRUBENLICHT!
DAS GLÖCKLEIN SCHWEIGT, ES IST VOLLBRACHT DIE LETZTE SCHICHT.
NOCH EINMAL TÖNT ALS WUNSCH ZUM SANFTEN SCHLUMMER,
DAS BRUDERWORT: GLÜCKAUF! GLÜCKAUF!

Dr. Frank Neubert

Vorsitzender der Regionalgruppe Chemnitz des Bergbautraditionsvereins Wismut

Für die Unterstützung bei der Verfassung des Nachrufes für Dr. Bernhard Konietzky möchte ich mich herzlich bei Prof. Dr. Heinz Konietzky, Leiter des Lehrstuhls für Fels- und Gebirgsmechanik/Felsbau am Geotechnischen Institut der TU Bergakademie Freiberg, bei den Bergkameraden Prof. Dr. Bernd Freyer, Bernd Hedwig, Kurt Raßbach und Gunter Schlicke sowie bei Bernhards langjähriger Lebensgefährtin Regine Böttcher bedanken.